



DVS-inForm 24

Editorial

Geschätzte Leserinnen und Leser

Mein letztes Editorial im DVS-inForm fällt zeitlich mit dem Abschluss des Projekts «Schulen mit Zukunft» und dem Ausblick auf die Schulentwicklungsziele für die nächsten Jahre zusammen. Beide Themen würden genug Stoff für eine umfassende Auseinandersetzung bieten. Ganz besonders zeugen diese aber von der Entwicklungsfähigkeit der Luzerner Volksschulen. Diese haben sich in den vergangenen Jahrzehnten laufend mit den gesellschaftlichen Veränderungen weiterentwickelt, ohne jedoch den Kernauftrag der umfassenden Menschenbildung zu vergessen beziehungsweise aufzugeben. Die vielen weiteren in der kurzen Zusammenfassung aufgeführten Schulentwicklungsthemen bestätigen den Willen und die Kraft zur Weiterentwicklung mit dem Ziel, eine attraktive und zukunftsfähige öffentliche Volksschule für alle Kinder und Jugendlichen zu bleiben.

Ich freue mich, dass die aufgeführten Entwicklungen gelungen sind. Bei manchen war es einfacher, bei einzelnen brauchte es mehrere Anläufe. Bei allen gelang es dank einer grossen Zahl von engagierten und überzeugten Personen in den Schulen, in den Schulleitungen und Schulbehörden, in der Pädagogischen Hochschule und natürlich in der Dienststelle Volksschulbildung. Allen Personen, die in den letzten 35 Jahren einen Beitrag zur Schulentwicklung im Kanton Luzern geleistet haben, danke ich für die grosse Unterstützung und den Glauben an die Notwendigkeit der Weiterentwicklung ganz herzlich. Ich danke aber auch allen Mitarbeitenden in den Schulen, den Schuldiensten und Tagesstrukturen, welche jeden Tag einen grossen Beitrag in den Bildungs- und Erziehungsprozessen leisten. Ich wünsche allen – insbesondere auch meinem Nachfolger – weiterhin viel Freude in dieser für die Gesellschaft ausserordentlich bedeutsamen Aufgabe.

*Dr. Charles Vincent
Leiter Dienststelle Volksschulbildung*

40 Jahre Volksschulbildung

1980–1990

Meilensteine

- Neue Wochenstundentafel mit gleicher Gesamtlektionenzahl für Buben und Mädchen tritt in Kraft
- Projekt «Ganzheitlich Beurteilen und Fördern» startet
- Zentralschweizer Kantone setzen auf zielorientierte statt inhaltsorientierte Lehrpläne
- Kindergartenlehrpersonen werden personaladministrativ vom Kanton übernommen
- Musikschulen finden erstmals Eingang in Bildungsgesetzgebung

Herausgepickt auf dem Zeitfenster 1980–1990

Heilpädagogischer Zusatzunterricht als neue Fördermassnahme

Nach der Errichtung der Schweizerischen Invalidenversicherung (IV) 1960 wurden zahlreiche Schulangebote für die Schulung und Förderung von Kindern mit einer Behinderung geschaffen. Neben den eigentlichen Sonderschulen, die von der IV zu einem grossen Teil finanziert wurden und die eine Verbesserung für die Schulung, Förderung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung brachten, wurden auch die Hilfsschulklassen (später Kleinklassen) immer mehr ausgebaut und differenziert. So gab es Kleinklassen für entwicklungsverzögerte Kinder (Kleinklasse A), für lernbehinderte Kinder (Kleinklasse B) sowie solche für verhaltensauffällige Kinder (Kleinklasse C). Es zeigte sich aber bald, dass trotz dieser Spezialklassen die Zielsetzung homogener Klassen sich immer mehr als unrealistisch erwies. Da zudem Mitte der achtziger

Jahre ein deutlicher Rückgang der Lernendenzahlen feststellbar war, konnten und wollten viele Schulen diese speziellen Klassen nicht mehr führen. Als Ersatz wurde der Heilpädagogische Zusatzunterricht (HZU) als neue Fördermassnahme geschaffen. Gegen Ende der achtziger Jahre bewilligte der damalige Erziehungsrat erste Pilotversuche in Hergiswil und Luthern. Nach Abschluss dieser Pilotprojekte übernahmen viele weitere Gemeinden dieses Modell, und zwar in erster Linie aus pädagogischen Gründen. Im Laufe der Zeit wurde die Förderung auf alle Lernenden ausgedehnt. Entsprechende Weiter- und Zusatzausbildungen unterstützten die Fachpersonen und thematisierten auch die Förderung von begabten Kindern und Jugendlichen. Heute gibt es in allen Regelklassen nur noch diese integrativen Fördermassnahmen.



40 Jahre Volksschulbildung

1990–2000

Meilensteine

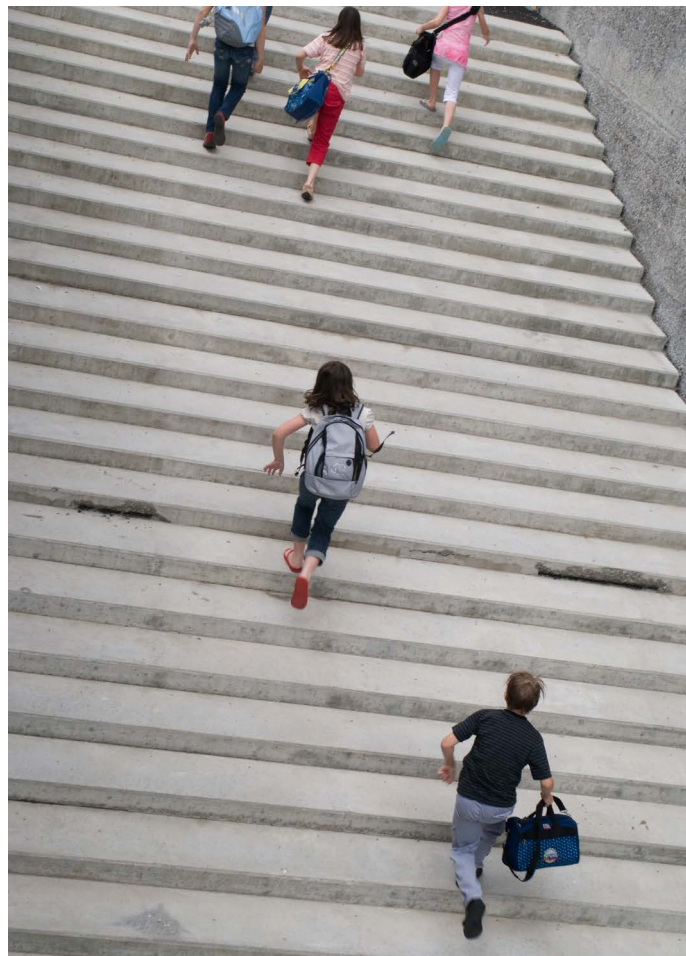
- Neue Wochenstundentafel mit gleichem Bildungsangebot für Buben und Mädchen tritt in Kraft (inkl. Französisch in der Primarschule)
- Projekt «Schulen mit Profil» startet
- Neues, prüfungsfreies Übertrittsverfahren wird implementiert
- Projekt «Erweiterte Lernformen» beginnt
- Neues Gesetz über die Volksschulbildung wird erarbeitet

Herausgepickt auf dem Zeitfenster 1990–2000

Einführung schulfreier Samstag und Blockzeiten

In den neunziger Jahren wurden viele grosse und nachhaltig wirkende Vorhaben gestartet. Die oben aufgeführten Meilensteine beweisen dies deutlich. So wurden im interkantonalen Projekt «Erweiterte Lernformen» neue didaktische Konzepte erprobt, die später allgemein eingeführt wurden. Und es wurde mit «Schulen mit Profil» eine neue Schulführung entwickelt, welche die geleiteten Schulen etablierte. Mit dem Gesetz über die Volksschulbildung wurde ein neuer rechtlicher Rahmen für die ganze Volksschulbildung geschaffen, der heute noch sehr aktuell ist und bei Bedarf immer wieder an neue Herausforderungen angepasst werden kann.

Neben diesen grossen Meilensteinen sind andere fast in Vergessenheit geraten, obwohl diese bei der Diskussion auch sehr umstritten waren bzw. bis heute nachwirken. Das betrifft die Einführung des schulfreien Samstags und der Blockzeiten. Heute sind beide Organisationsformen selbstverständlich und niemand denkt ernsthaft über eine Veränderung nach, denn sowohl die schulischen als auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen setzen Blockzeiten und schulfreien Samstag als gegeben voraus. Das war aber in den neunziger Jahren keineswegs der Fall. Die Vorbereitung der Einführung löste heftige Diskussionen aus, welche zum Teil die weitere Durchführbarkeit des Unterrichts in Frage stellten. Die Vernehmlassungen wurden sehr emotional geführt. Der erste Anlauf zur Einführung dieser Neuerungen scheiterte deshalb. Wenige Jahre später wurden beide Vorhaben – schulfreier Samstag und Blockzeiten – grossmehrheitlich unterstützt, weshalb 1995 der damalige Erziehungsrat die Einführung beschloss. Die Umsetzung erfolgte in den Gemeinden sehr rasch und konsequent, so dass die vorausgehende intensive Diskussion bald vergessen war.



40 Jahre Volksschulbildung

2000–2010

Meilensteine

- Neues Volksschulbildungsgesetz tritt in Kraft
- Renaissance des Lehrberufs schafft neue Unterstützungsangebote
- Start des Projekts «Schulen mit Zukunft» mit fünf Entwicklungszielen lanciert umfassende Unterrichtsentwicklung
- Erste Gemeinden führen Tagesstrukturen ein
- Neue Fächer in der Primarschule werden eingeführt: Englisch, Ethik und Religionen

Herausgepickt auf dem Zeitfenster 2000–2010

«Schule in Diskussion»

Nach der erfolgreichen Realisierung des Projekts «Schulen mit Profil» war klar, dass auch der nächste Schritt in der Schulentwicklung gemeinsam mit den Trägern der Volksschule angegangen werden sollte. Ja, man ging sogar noch weiter: Alle Luzernerinnen und Luzerner sollten Gelegenheit erhalten, über die künftige Entwicklung der Volksschule zu diskutieren. Die Partner der Volksschule lancierten dafür 2001 gemeinsam «Schule in Diskussion». Während eines Jahres konnten alle Bürgerinnen und Bürger im Kanton über die Zukunft der Luzerner Volksschulen diskutieren: In allen Regionen des Kantons fanden in der Volksschule Schülerinnen- und Schülerkonferenzen statt. Dabei trafen sich gut 800 Lernende aller Stufen und diskutierten Themen und Ziele für eine zukünftige Volksschule. Die Lernenden der Sekundarstufe II konnten ihre Meinungen und Ideen über einen Fragebogen einbringen. Auch alle Behörden,

Schulteams und die Eltern waren zum Mitdiskutieren eingeladen. Sie konnten ihre Rückmeldungen schriftlich via Internet oder an einer der zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen kundtun. Auch diese Gruppen nutzten die Möglichkeit rege. Die Auswertung der Diskussionsbeiträge zeigte eine hohe Einigkeit darüber, dass die Luzerner Volksschule weiterentwickelt werden sollte. Die Aufgaben zwischen Schule und Erziehungsberechtigten sollten geklärt und die Bildung in der Schulsprache Deutsch und in der Mathematik verstärkt gefördert werden. Des Weiteren sollte auf eine Ausgewogenheit in den drei Lernbereichen Sprachen, Mathematik und Gestaltung und Bewegung geachtet werden. Diese und weitere Anregungen aus der breiten Diskussion fanden schliesslich Eingang in das neue Projekt «Schulen mit Zukunft».



40 Jahre Volksschulbildung

2010–2020

Meilensteine

- Arbeitsplatz Schule: Klassenlehrpersonen werden gestärkt
- Alle Gemeinden bieten integrative Förderung an
- Kanton Luzern lehnt Fremdspracheninitiative ab: weiterhin zwei Fremdsprachen an der Primarschule
- Lehrplan 21 mit neuer Wochenstundentafel wird eingeführt
- Sonderschulkonzept 2012: Integrative Schulung wird breit umgesetzt

Herausgepickt auf dem Zeitfenster 2010–2020

Das Projekt «Arbeitsplatz Schule»

In den letzten Jahrzehnten sind in den Luzerner Volksschulen zahlreiche Veränderungen im Unterricht, in den Schulteams und auch in den Aussenbeziehungen der Schule umgesetzt worden. Diese Veränderungen haben auch die Arbeitssituation der Lehrpersonen wesentlich beeinflusst. So wurden insbesondere eine vermehrte Zusammenarbeit im Unterrichtsteam, im Schulteam und auch mit ausserschulischen Stellen notwendig bzw. gewünscht.

Deshalb wurden in den letzten zwei Jahrzehnten die Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen mehrmals grundlegend überprüft. Im Projekt «Renaissance des Lehrberufs» wurden die entsprechenden Überprüfungsergebnisse 2004 in einem Planungsbericht an den Grossen Rat dargestellt und anschliessend verschiedene Verbesserungen umgesetzt (z.B. Einführung Schulpool und Schulsozialarbeit). Noch umfassender war das Projekt «Arbeitsplatz Schule», das 2010

gestartet wurde. Im 2011 erstellten Schlussbericht wurden insgesamt 16 Massnahmen zur Weiterbearbeitung vorgeschlagen. Diese gliederten sich in vier Bereiche:

- Massnahmen im Ausbildungsbereich
- Massnahmen im Anstellungsbereich
- Massnahmen im organisatorischen Bereich
- Massnahmen im Schulführungsbereich.

Der Regierungsrat beschloss am 11. Juni 2011 die schrittweise Umsetzung dieser Massnahmen und bewilligte dafür finanzielle Mittel im Umfang von 18 Millionen Franken. Recht schnell wurde zum Beispiel die zweite Klassenlehrpersonenlektion für alle Stufen umgesetzt. Mit dem Entscheid zum Ausbau des Schulpools auf eine Lektion pro Klasse per 1. Januar 2022 sind nun alle Massnahmen dieses grossen Vorhabens umgesetzt.



INTERVIEW

Charles Vincent geht in Pension

Wohl kaum jemand hat die Luzerner Volksschule über so viele Jahre so stark geprägt wie Charles Vincent. Fast 35 Jahre leitete er die Geschicke der Luzerner Volksschule. Er zeichnet damit direkt verantwortlich für die grossen Entwicklungsschritte, welche die Volksschule in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten durchlaufen hat. Jetzt geht Charles Vincent per Ende Jahr in Pension. Uns Mitarbeitenden in der DVS wird er fehlen. Wir behalten ihn als warmherzigen, grosszügigen, humorvollen Menschen und als kompetenten Chef mit einem unglaublichen Gedächtnis in bester Erinnerung. Danke Charles!

Zum Abschied ein etwas anderes Interview

In seiner Funktion hat Charles Vincent über die Jahre wohl hunderte Interviews gegeben, fachlich hochkompetent hatte er stets alle Zahlen und Zusammenhänge im Kopf und war nie um eine passende Antwort verlegen. Und – das wussten die Medienleute sehr zu schätzen – er nahm sich für alle Anfragen Zeit, auch wenn sie noch so kurzfristig eintrafen und er zum x-ten Mal die gleichen Fragen beantworten musste. Die Fragen von DVS-inForm sind etwas anderer Art. Sie sind aus dem Fragebogen von Max Frisch. Aber auch diese beantwortet er gewohnt humorvoll, geistreich und präzise. Lesen Sie selbst:



Welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?

Charles Vincent: Die Hoffnung, dass mir mal die Arbeit ausgeht. Und es sieht ganz so aus, als ob sich daran auch nach dem 1. Januar 2021 nichts ändern wird.

Was ertragen Sie nur mit Humor?

Die vielen Interviewanfragen zu meiner Pensionierung – nein, im Ernst: das aktuelle Geschehen in Politik und Gesellschaft im In- und Ausland mit wenig kohärenten und mutigen Entscheidungen.

Was tun Sie für Geld nicht?

Nichts, deshalb habe ich es so weit gebracht (lacht).

Halten Sie sich einen Hund als Freund?

Ja! Und weil ein Freund im Leben nicht ausreicht, gleich zwei: Max und Moritz. Die beiden sorgen schon seit langer Zeit sehr zuverlässig für doppelte Freude und doppelte Entspannung. Denn wie schon Schopenhauer wusste: Der Hund ist mir im Sturme treu, der Mensch nicht mal im Winde.

Was fürchten Sie mehr, das Urteil von einem Freund oder das Urteil von Feinden?

Das von einem Freund, denn das ist ehrlich und wichtig. Das andere gehört zum Spiel und verdient keine besondere Beachtung.

Warum schenken Sie gerne?

Die sozial akzeptierte und wohl auch erwartete Antwort lautet: Weil ich damit Freude bereiten will. Aber ehrlicher und eigentlich richtig ist: Weil ich auch gerne etwas erhalte (schmunzelt).

Was möchten Sie nicht erfunden haben?

Die Arbeit! Insofern hoffe ich immer noch auf das Paradies auf Erden. Da ich aber die Hoffnung aufgegeben habe, dass mir die Arbeit ausgeht (s. oben), wird wohl auch das Paradies auf Erden eine Illusion bleiben – trotz Pensionierung und trotz gleich zwei Hunden als Freunde.

Volksschulen 2035 – «Die Schulen für alle»

Das Ende von «Schulen mit Zukunft» ist das Ende, das erst der Anfang ist. Schulentwicklung als kontinuierliche Aufgabe und Teil des Qualitätsmanagements ist unumgänglich und akzeptiert. Bereits seit Mitte 2018 beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit Recherche- und Planungsarbeiten für die Schulentwicklung nach 2023. Erste Ideen wurden letztes und dieses Jahr mit Experten, den Schulleitungen, den Bildungskommissionen, dem Projektausschuss «Schulen mit Zukunft» und dem Regierungsrat diskutiert, mehrfach überarbeitet und jetzt in fünf Entwicklungsschwerpunkten zusammengefasst:

- Fachliche und überfachliche Kompetenzen aktualisieren und stärken
- Flexible Bildungsstrukturen fördern
- Lernen als persönliche Bildungsprozesse gestalten
- Rolle der Lehrpersonen und der Fachpersonen weiterentwickeln
- Schule im Sozialraum entwickeln

In einer der nächsten Ausgaben von DVS-in Form wird das Vorhaben ausführlicher vorgestellt.

Barbara Zumstein, Abteilungsleiterin Schulunterstützung



Volksschulen Kanton Luzern
Die Schulen für alle

Dienststelle
Volksschulbildung | volksschulbildung.lu.ch

LEHRMITTEL

Aktuelle Lehrmittel für Französisch, Englisch und Musik

«dis donc!» löst envol ab

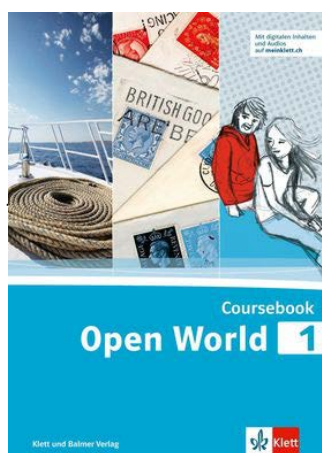
Der Einsatz des Französischlehrmittels envol neigt sich dem Ende zu. Im Grundsatz steht envol bis zur Ablösung durch «dis donc!» zur Verfügung. Die Artikel von envol 5 bis envol 9 werden aber bereits sukzessive aus dem Programm des Lehrmittelverlags Zürich gestrichen.

Ab nächstem Schuljahr ist für die 2. Sekundarklasse «dis donc!» Band 8 obligatorisch. Der Band 9 steht dann bereits für eine freiwillige Einführung zur Verfügung.



Open World anstelle von New Inspiration

Auf der Sekundarstufe steht auch im Fach Englisch ein Wechsel bevor. Der Regierungsrat hat im November beschlossen, dass das Lehrmittel Open World des Klett und Balmer Verlags New Inspiration ablösen wird. Ein freiwilliger Wechsel soll bereits ab Schuljahr 2021/22 möglich sein. Im Schuljahr 2022/23 wird Open World für die 1. Sekundarklassen obligatorisch. Eine entsprechende Weiterbildung ist in Vorbereitung.



Andrea Renggli, pädagogische Mitarbeiterin

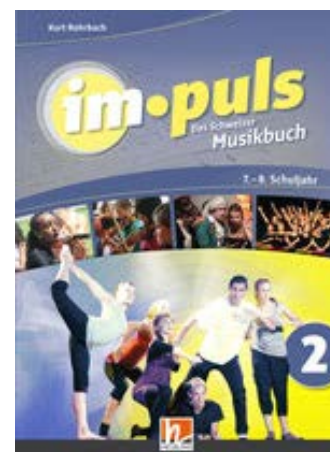
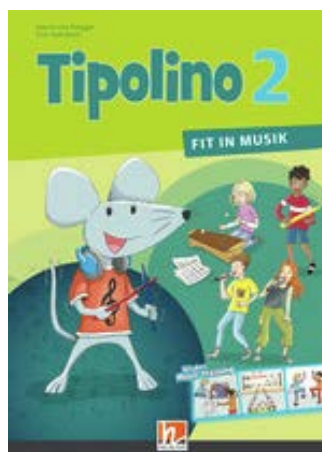
Lehrmittel für Musik

Nebst den Plattformen musik-erleben.lu.ch und musicBox.ch stehen den Lehrpersonen für das Fach Musik neue Lehrmittel zur Verfügung:

1. Zyklus: Die Kreschendoreihe wurde mit einer Ausgabe für den Kindergarten ergänzt.

2. Zyklus: Der zweite Band der Reihe «Tipolino – Fit in Musik» im Helbling Verlag richtet sich an die 3. und 4. Klassen.

3. Zyklus: Für die Sekundarschule steht neu «im puls 2 – Das Schweizer Musikbuch 7. – 9. Schuljahr» (Helbling Verlag) zur Verfügung.



SCHULADMINISTRATIONS SOFTWARE

Projekt NewRise rollt weiter

Im Projekt NewRise werden alle Regelschulen und alle heilpädagogischen Schulen des Kantons Luzern mit der neuen Schuladministrationssoftware Educase ausgestattet. Nachdem der Rollout aufgrund des Lockdowns im März 2020 gestoppt werden musste, konnte er anfangs Oktober wiederaufgenommen werden.

Die Entwicklung der neuen Software schreitet stetig voran. So wurden der Funktionsumfang vergrössert, die Reports angepasst und erweitert und auch bei der Performance gibt es Fortschritte zu verzeichnen. Davon können alle eingeführten Schulen direkt profitieren. Pro Jahr erscheinen fünf Releases mit neuen Funktionalitäten und Verbesserungen.

Bis Ende 2020 werden 25 Gemeinden mit der neuen Software arbeiten und ab Schuljahr 2022/23 werden alle Schulen Educase nutzen. Anschliessend werden auch die kantonalen heilpädagogischen Schulen und Zentren eingeführt.

Im Gegensatz zu den Regelschulen erfolgt die Einführung in den Tagesstrukturen und Musikschulen in zwei Etappen. Diese Rollouts finden jeweils im 1. Quartal 2021 und 2022 statt. Dabei wird die Datenbank auf die kommenden Anmeldungen vorbereitet. Bei den Schuldiensten startet im 1. Quartal 2021 ein Pilot. Sobald dieser erfolgreich durchgeführt wurde, erfolgt die Einführung in den anderen Schuldiensten.

Praxisnahe Schulung

Ein zentrales Element ist die Schulung. Wenn immer möglich wird sie vor Ort bei den Schulen durchgeführt. Während intensiven zwei Tagen instruiert ein kompetentes Team die zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer von Educase. Dabei steht genügend Zeit zur Verfügung, um die neue Datenbank einzurichten. Nach drei Wochen erfolgt ein abschliessender Workshop, der Gelegenheit bietet, offene Fragen zu beantworten. Dieser praxisorientierte Input wird allgemein geschätzt. Auch nach der Einführung steht den Schulen ein Support zur Verfügung. Die Firma Basenet führt eine Support Line. Bei Problemen oder Fehlermeldungen können sich die Nutzer/innen per Telefon, E-Mail oder direkt auf der Supportplattform melden. Zusätzlich bietet die DVS eine Website an, auf der die Prozesse abgebildet sind.

https://volksschulbildung.lu.ch/unterricht_organisation/uo_schuladminsoftware

Thomas Steimen, Projektleiter Schuladministrationssoftware



DVS-inForm – 24 – 12/2020
Informationen der Dienststelle
Volksschulbildung
Redaktion: Romy Villiger
DVS-inForm erscheint viermal jährlich

KANTON
LUZERN

Bildungs- und Kulturdepartement
Dienststelle Volksschulbildung
Kellerstrasse 10
6002 Luzern